



Zunft zur Letzi
Sechseläuten-Montag, 15. April 2013,
«Haus zum blauen Himmel» (Restaurant Turm)

Hochgeachteter Herr Zunftmeister

Hochgeachtete Herren Ehrenzunftmeister, alt Zunftmeister, Ehrenzünfter, Zünfter und Jungzünfter

Sehr geehrte Ehrengäste

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Einladung als Ehrengast bei der Zunft zur Letzi am Sechseläuten 2013.

Am letzten Wochenende habe ich im Team des Stadtrates am Züri Marathon teilgenommen. Mein Kollege Daniel Leupi hat sich dabei noch vor dem Start einen Fehltritt gemacht und den Fuss verstaucht. Aus seiner Teilnahme am Sechseläuten bei der Enge Zunft ist nicht geworden. Ich aber bin heute da.

Die Voraussetzungen sind grossartig – und es zeigt sich wieder einmal, wie viel die Zürcherinnen und Zürcher ihren Zünften verdanken! Mit dem heutigen Sechseläuten-Tag kommt endlich, endlich der Frühling, nach dem wir uns so lange und schmerzlich gesehnt haben - vielen Dank für diese grossartige Leistung! Und natürlich hoffen wir alle, dass der Böög uns heute entsprechend auch noch einen prächtigen Sommer ankündigt!

Der Sechseläutenplatz ist ja nun – nach kleinen Umwegen und einigen Übungen - doch für Sie parat. Und auch die Sperrung von Parkplätzen, die bei einem solch wichtigen Anlass unvermeidbar sind, konnte auf ein Minimum beschränkt werden! Die Sechseläutenreiter galoppieren ja *über* dem Parkhaus Opera; oben die wahren Pferdestärken – und unten unbelligt die multiplizieren PS....!

Aber nicht nur draussen ist es prächtig. Auch hier drinnen. Ihr wunderschönes Zunfthaus ist beeindruckend: Seine Grundmauern sind schon in der Zeit *vor* der Zunftverfassung vom Rudolf Brun (1336) gestanden.

Auch wenn Ihr Zunfthaus uralt ist, so ist es ihre Zunft zur Letzi nicht ganz so sehr. Sie *ist* aber in einer Zeit entstanden, die für Zürich auch sehr wichtig war. Nämlich 1934, als unsere Stadt mit der zweiten Eingemeindung erst richtig gross worden ist und sich Zürich mit Albisrieden und Altstetten nach Westen ausgedehnt hat.

In Amerika, wo ich geboren bin, sagt man dem «Go west!».

Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Zünften ist Ihre *Quartierzunft* als ein Bekenntnis zur Stadt Zürich entstanden. Sie vertreten damit ein wahrhaft patriotisches Stadtbürgertum – auch wenn ich nicht sicher bin, wie viele von Ihnen zu den 394'012 Bewohner/-innen unserer Stadt zählen, die Ihr statistischer Nachbar (Statistik Stadt Zürich des PRD im Nachbarhaus) als letztes errechnet hat....



Sie befinden sich aber nicht nur in der Nähe der Dienstabteilung Statistik, sondern auch des Stadtarchivs. Da passt auch sehr gut dazu, dass Sie sich für eine sehr zeitgemässe Dokumentation der „zünftigen“ Zürcher Geschichte eingesetzt haben.

Ich hatte das Vergnügen, die fantastische Ausstellung „Zunftstadt Zürich“, die in Ihrem Zunfthaus eingemietet ist, bei ihrer Eröffnung zu bewundern.

Und damit zurück zu Ihrer Zunft: Ihr Name «zur Letzi» erinnert an die «Letzinen», die alten, pfahlverstärkten Wehrgräben ausserhalb von der Stadt, die die Feinde vor Zürich aufhalten sollen. Heute weckt «Letzi» allerdings ganz andere Assoziationen: Der «Letzigrund» lockt jedes Jahr die Leichtathletik-Weltklasse nach Zürich. Und 2008 hat der Letzigrund die Fussball-Europameisterschaft in Zürich möglich gemacht.

Aber weil der Letzigrund ja eben eher für Leichtathletik-Meetings als spezifisch für Fussballspiele gebaut wurde, braucht Zürich immer noch ein „richtiges“ Fussballstadion. Und da sind wir ja jetzt einen grossen Schritt weiter gekommen. Der Gemeinderat hat der Vorlage für das neue Stadion auf dem Hardturm am letzten Mittwoch deutlich zugestimmt. Diesen Steilpass müssen nun die Clubs aufnehmen und am 22. September, wenn die Zürcher Bevölkerung über das Stadion abstimmt, ins Goal bringen. Dass so etwas nicht so leicht über die Bühne geht, wurde gerade nach der Fahnen-Hissung auf dem Hardturm offensichtlich: Die Fahne des FCZ wurde geklaut! Ich kann Sie aber beruhigen: Sie ist inzwischen wieder aufgetaucht.

Allerdings habe ich mir sagen lassen, dass Ihnen eine andere Fahne im Moment mehr zu schaffen macht. Dort beunruhigt Sie aber offenbar nicht ihr Verschwinden, sondern im Gegenteil ihre *Präsenz*, am Utoquai. Für Beschwerden in dieser Sache muss ich Sie allerdings an den Gemeinderat verweisen, der dem Stadtrat einen entsprechenden Auftrag sehr deutlich mit 84:31 Stimmen überwiesen hat.

Und da wären wir dann schon beim Thema, das sich am Sechseläuten inzwischen ja kaum vermeiden lässt und von dem man lieber hätte, es wäre kein spezielles Thema: Die sogenannte Frauenzunft.

Da muss ich Ihnen schon sagen: Bei aller historischen Gemeinsamkeit, die die Politik und das Zunftwesen verbindet – es gibt doch auch erhebliche Unterschiede: *Sie* können frei darüber bestimmen, wer bei Ihnen dazugehört und wer nicht. *Uns* aber wird am nächsten Sonntag vom Stimmvolk einfach jemand „ins Gremium hineingewählt“ – und wir müssen dann schauen, wie wir miteinander „z'Schlag“ kommen. Aber offen gesagt, finde ich das auch eine der spannenden Herausforderungen meines Amtes.

Wie auch immer: Um eine Zürcher Zunft zu führen, braucht es Geschick und Talent. Und Sie alle haben das Glück: Der hochgeachtete Herr Zunftmeister ist ein Mann mit sehr vielen Talenten. In seiner Praxis steht ein Klavier. (Glücklich ist, wer in seinem Beruf Zeit findet zum Klavier spielen!) Ich sollte mir Sie, hochgeachteter Zunftmeister, zum Vorbild nehmen! Ihr Herr Zunftmeister ist aber auch in seiner Fachschaft aktiv und publiziert wissenschaftlich über die Komplementärmedizin in der Zahnmedizin. Ausserdem will er hoch hinaus: Als SAC-Tourenleiter ins Gebirge und als Höhenmediziner auf die höchsten Berge des Himalayas.



Aber noch etwas anderes, ganz Besonderes zeichnet ihn aus: Sein **Vater war Direktor des Zürcher Zoos**. Er hat also von Haus aus eine enge Beziehung zu Tieren – auch zu Wildtieren.

Tja, und da sind wir auch wieder beim Thema.

Da gab es ja so einen herzigen Kapuzineraffen, der Kelso, der sich aus dem Staub gemacht hat. Im Stadtrat sind wir zwar nicht vom Affen gebissen – Gott sei Dank! – aber vielleicht bald vom Wolff! Und das würde ja dann echt schwierig. Das Rotkäppchen kriegte Vögel. Und dem Herrn Hungerbühler von der CVP – ganz zu schweigen von Mauro Tuena - würde hundelend.

Apropos Rotkäppchen: Es hatte für die Grossmutter Geschenke dabei.... Ich habe mich erkundigt. Geschenke von städtischen Würdenträgern an einladende Zünfte sind sehr unüblich. Aber es gab offenbar Ausnahmen – relativ erfolglose! Ich habe mich darum – um Sie vor sowohl inhaltlich (Wasser oder Verkehr!) wie auch bezüglich der Frist vor schwierigen und kompromittierenden Situationen zu bewahren und Sie nicht in Nöte zu bringen – in Absprache mit einem sehr bürgerlichen Kollegen aus dem Stadtrat entschlossen, Ihnen *kein* spezielles Geschenk mitzubringen.

Die grössten Geschenke nämlich besitzen Sie schon! Ihre Zunft hat welthistorisches Gold im eigenen Besitz: Der "Püggelibecher", der 1906 in Altstetten ausgegraben worden ist, ist mit 907 Gramm Gewicht das mit Abstand schwerste Goldgefäss aus der europäischen Urgeschichte. Es sieht ganz so aus, als hätte man schon sehr früh angefangen, sein Gold nach Zürich zu tragen!

Ja, wer mit so einem Becher seinen Freunden zutrinken kann, dem *muss* ja «die Pflege der Geselligkeit und Freundschaft» gelingen. Das war – neben «der Mitwirkung am Zürcher Sechseläuten» – für die Initianten der Zunft der eigentliche Zweck ihrer Vereinigung.

In der gleichen Einladung schreiben die Initianten:

«Politisch ist unsere Zunft neutral, auf die Aufnahme von Marxisten verzichten wir, wie wir denn von Anfang an eine sorgfältige Wahl treffen wollen unter den Aufzunehmenden.»

Nun, es fragt sich natürlich, ob die Zürcher Marxisten von 1934 die Zunft zur Letzi hätten unterwandern können – und so aus den „Letzinisten“ „Leninisten“ hätten machen können.

Zwar hat – ob Ihre Zunft-Vorsteherschaft vor gut 40 Jahren, als sie dieses Zunfthaus gekauft hat, das wusste? – im Nachbarhaus (wo heute unsere völlig unverdächtige Statistik Stadt Zürich daheim ist) einmal ein Herr Marx gelebt - der Marx Schulthess vom Schopf. Dieser Marx Schulthess war aber kein Marxist, sondern ein Ratsherr und Mitglied von der **Gesellschaft zur Constaffel**, der 1562 starb. „Marx“ war die zu dieser Zeit eben noch kein Glaubensbekenntnis, sondern schlicht eine weit verbreitete Verkürzung von Markus....

Allerdings: Ein *echter* Marxist hat bis 1917 gerade hier um die Ecke gewohnt, bevor er dann nach Russland abreiste, um dort die Revolution anzuführen. Eine Tafel am Haus Spiegelgasse 14 erinnert noch diesen berühmten Untermieter.



Aber eine solche Nachbarschaft kann eine Zunft zur Letzi nicht schrecken! Sie residieren im «Haus zum blauen Himmel». In Ihrem Zunftsaal sieht man an den Wänden auch noch das blaue Meer. Blauer Himmel und blaues Meer – sie haben offenbar einen wunderbar weiten Horizont!

Und darum sind sie so fröhlich, meine Herren - besonders am heutigen Sechseläuten!

Ich danke Ihnen für Ihre Einladung und freue mich auf den Tag mit Ihnen! Und ich wünsche Ihnen einen blauen Himmel über Ihrer Zunft und für Sie persönlich!

(Es gilt das gesprochene Wort.)